Nr. 2410. Sonnabend, 7. Mai. (Abend-Ausgabe.) **1864.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Major v. Schack und den Seconde-Lieutenants v. Blomberg I. und v. Hirschfeld den Rothen Adler-Orden 4. Kl., den Unterofficieren Ruege und Staepel und den Gefreiten Doeling und Bold, so wie dem Unterofficier Barftknecht das Allg. Ehrenzeichen zu verleihen.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Paris, 6. Mai, Abds. Der „Moniteur" meldet: In der Sitzung der Conferenz am Mittwoch konnte ein Einverständniß über die Bedingungen des Waffenstillstandes nicht herbeigeführt werden. Oesterreich und Preußen machen die Aufhebung der Blokade zur Conditio sine qua non. Die Repräsentanten der neutralen Mächte haben einen neuen Vorschlag für Einstellung der Feindseligkeiten eingereicht. Dänemark würde danach die Blokade aufheben und Alsen räumen; Oesterreich und Preußen dagegen Jütland räumen. Die Vertreter der kriegführenden Mächte werden Instructionen einholen. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt. — Man kündigt die Sendung von 50,000 Russen nach Bessarabien an, da die Unterwerfung der Tribus in Kaukasien Rußland erlaubt habe, seine Armee in Kaukasien zu vermindern.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Hamburg, 7. Mai. Die „Hamb. Nachr." melden aus Rendsburg: Am 5. Mai wurde die Mehrzahl der jütischen Geißeln entlassen, weil die Contribution in Jütland gezahlt worden ist. Auch die Entlassung der jütischen Amtmänner soll bevorstehen.

Angekommen 9¾ Uhr Vormittags.

London, 7. Mai. Im gestrigen Unterhause erwiderte Earl Grey auf eine Interpellation Newdegate's, die Regierung werde ihre Bemühungen Behufs Herstellung des Friedens und befriedigender Ausgleichung fortsetzen. Lord Paget antwortete Griffith auf eine desfallsige Anfrage: Die „Aurora" sei nach der Nordsee gegangen, um Englands Handelsinteresse zu überwachen. Die „Aurora" werde vorerst von Helgoland aus das österreichische Geschwader beobachten. Earl Grey wiederholt, daß Oesterreich bestimmt versichert habe, sein Geschwader werde blos die Blokade der Weser und Elbe verhindern.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 6. Mai. Ein Telegramm aus Cuxhaven meldet, daß das königl. großbritannische Avisodampfboot „Black Eagle" heute Nachmittag daselbst eingelaufen ist.

Wien, 6. Mai. Die „Generalcorrespondenz" dementirt die aus Brest vom 2. d. datirte Nachricht der „France", daß das auf der dortigen Rhede angekommene österreichische Geschwader von 1 Linienschiff und zwei Dampfcorvetten Befehl zur Rückkehr erhalten habe.

Ueber Triest ist aus Corfu vom 3. die Nachricht eingetroffen, daß der Abzug der englischen Besatzung auf den 3. Juni festgesetzt ist und daß die Citadelle und das neue Fort unversehrt bleiben sollen.

München, 6. Mai. Der bayerische Ministerresident in Kassel, Freiherr v. Thüngen, ist zum Stellvertreter des Freiherrn v. d. Pfordten in Frankfurt für die Dauer seiner Beurlaubung ernannt worden.

Paris, 6. Mai. Die Bank von Frankreich hat den Discont auf 7 Procent erhöht.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Fridericia wird dem „Staatsanzeiger" gemeldet, daß nach genauer Zählung daselbst 206 Geschütze, darunter 3 unvernagelt, vorgefunden seien. Der österreichische General-Major v. Nostitz ist zum Commandanten der Festung ernannt, deren Desarmirung und Demolirung in Angriff genommen ist.

— Die auf der Insel Fünen versammelte dänische Armee unter General v. Gerlach soll nach einem der „Köln. Ztg." zugegangenen Bericht aus Copenhagen noch 12—14,000 Mann stark sein.

— Nach Privatnachrichten haben die Preußen am vorigen Mittwoch im Amte Viborg Requisitionen für 10,000 Mann und 2800 Pferde ausgeschrieben. Das Quantum, welches täglich geliefert werden muß', wird auf 119,000 ℔ Brod, 35 Stück Schlachtvieh angegeben; ferner wird Hafer, Reis, Tabak, Branntwein und Caffee requirirt. 8000 Mann mit 16 Kanonen sollen Viborg und Umgegend besetzt haben, es soll ein Regiment blauer und weißer Husaren, ein Regiment Gardecuirassiere, das 1. und 50. Infanterie-Regiment und ein Theil des 3. (Elisabeth-) und 4. Garde-Regiments dort liegen.

— Ein preußischer Soldat, welcher, auf den äußersten Balken der abgebrochenen Sonderburger Brücke stehend, den Dänen verhöhnende Geberden machte, wurde von diesen von jenseit des Alsensundes erschossen.

— Aus Kiel, 5. Mai, schreibt man den „Hamb. Nachr.": Man scheint an gewisser Stelle in Preußen durch die dankbare Aufnahme, welche Se. Maj. der König von Preußen überall in unserm Lande gefunden hat, zu der Annahme geführt zu sein, wir seien schon vollständig annectionsreif. Von Breslau aus ist ein Flugblatt in einer größeren Zahl von Exemplaren hier eingetroffen, welches die Schleswig-Holsteiner auffordert, diesmal, um nicht wieder dasselbe Schicksal zu erleiden, wie 1852, eine stärkere deutsche Herrscherhand zu ergreifen, welche durch das Vertrauen, welches sie durch ihre Wahl besiegelten, sich kräftig genug fühlen könnte, in der Conferenz die gewiß nicht unerheblichen Schwierigkeiten zu überwinden, die England und Frankreich zu Gunsten Dänemarks zur Geltung bringen wollen. Was wir Preußrn schulden, wissen wir sehr wohl; eben so wie wir es vielleicht als gegeben ansehen müssen, daß der Staat Schleswig-Holstein nach gewissen Seiten hin in engere Beziehung zu Preußen wird zu treten haben. Indeß daraus geht noch lange nicht hervor, daß, wie das Breslauer Flugblatt will, „wir vereint mit unserem angestammten Herrscher unsere deutschen Rechte der stärkeren Bruderhand mit dem überzeugenden Rufe entgegenstrecken: Hier hast Du uns gleich Deiner Wiege Hohenzollern mit Leib und Seele!" Ueberdies haben wir auch die Ueberzeugung, daß König Wilhelm „der Gerechte" dies gar nicht von uns verlangt.

Politische Uebersicht.

Der „Moniteur" bestätigt die gestern bereits erwähnte Mittheilung, daß die neutralen Mächte vorgeschlagen haben, daß die Dänen Alsen räumen und die Blokade aufheben und daß die deutschen Großmächte dagegen Jütland räumen. Dieser Antrag wird in der nächsten Dienstagssitzung der Conferenz zur Verhandlung kommen. Wiener Depeschen wollen auch diesmal wiederum wissen, daß die Annahme der Waffenruhe bis zum 10. Juni so gut wie gesichert sei. Thatsache ist, daß Oesterreich diesem Vorschlage zustimmt und Preußen zur Annahme desselben zu bewegen sucht. Ob Dänemark sich zur Aufhebung der Blokade verstehen wird, darüber verlautet noch nichts. Indeß nimmt man an, daß es in dem Fall darauf eingehen wird, daß ihm von den Westmächten beruhigende und bindende Erklärungen in Betreff der Aufrechterhaltung der Integrität Dänemarks abgegeben werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." legt noch immer ein besonderes Gewicht auf die gleichzeitige Herausgabe der gekaperten Schiffe. Sie glaubt, daß Preußen an dieser Forderung festhalten wird und fährt dann wie folgt fort: „Somit bietet auch die nächste Sitzung der Conferenz noch wenig Aussicht auf Erfolg, und wenn auch in dieser Sitzung die Waffenstillstandsfrage unerledigt bleibt; — welchen Zweck hat die Conferenz dann noch ferner? Je ernster aber dann in diesem Augenblick die Lage an uns herantreten wird, um so mehr haben wir die Pflicht, auf das fortdauernde Bestreben einer kleinen Partei aufmerksam zu machen, welche aus dieser großen, nationalen deutschen Frage eine persönliche Frage zu machen strebt, welche die Successionsfrage in den Herzogthümern in den Vordergrund stellt und den zufälligen Umstand, der in diese Frage erst im letzten Augenblick hineingetreten ist, den Tod des Königs von Dänemark, als die Veranlassung zu dem Kriege darzustellen bemüht ist. Dieser Partei ist die Successionsfrage Alles, während die beiden deutschen Großmächte zu dem Schwerte gegriffen haben, um der dänischen Vertragsbrüchigkeit entgegenzutreten, um das deutsche nationale Leben in den Herzogthümern in ihren Schutz zu nehmen und für die freie ungestörte Entwickelung desselben zum Heile des Gesammtvaterlandes zu sorgen. Dies ist der Zweck des Krieges, der durch den Tod des Königs von Dänemark nicht alterirt worden ist, denn wir würden diesen Krieg auch gegen die frühere Dynastie geführt haben. Und — ob gegen den alt dänisch-oldenburgischen Stamm, ob gegen die Linie Sonderburg-Glücksburg, ob gegen Friedrich VII. oder gegen Christian IX. — wir haben nur diesen Zweck zu verfolgen und nur diejenige Combination anzustreben, welche zur Erreichung derselben die beste und sicherste Gewähr darbietet."

Wer die Artikel desselben Blattes gelesen hat, welche nur noch vor wenigen Tagen die Wünsche der Bevölkerung der Herzogthümer als allein maßgebend proklamirte, sowie denjenigen, welcher im Angesicht des vor Düppel geflossenen Blutes feierlich erklärte, daß die preußischen Soldaten die Herzogthümer nicht verlassen würden, bevor sie dieselben nicht für immer von Dänemark befreit und mit Deutschland vereinigt wissen — der wird über diese plötzlich veränderte Sprache gewiß erstaunt sein. Also jetzt mit einmal hätte der Krieg, der so schwere Opfer gefordert hat, keinen andern Zweck gehabt, als den, der dänischen Vertragsbrüchigkeit entgegen zu treten und das nationale Leben in den Herzogthümern in den Schutz zu nehmen und um die Frage, wer künftig über die Herzog-

---

Das Theater in China.

Die Chinesen haben eine Ueberlieferung, daß am siebenten Tage des siebenten Monats Nin-lang und Chih-nü die Schutzheiligen des Ackerbaues und der Weberei zusammenkommen dürfen. Nach der Legende waren diese Beiden einst Mann und Frau. Die Milchstraße (die Chinesen halten sie für einen Fluß) floß zwischen ihnen und trennte sie; allein am siebenten Tage des siebenten Monats versammeln sich die Elstern aus allen Theilen der Welt, um mit ihren Leibern eine lange Brücke zu bilden, über welche der Gatte seine Geliebte erreichen kann und daher ist die Elster in China ein so heiliger Vogel, daß es für eine Sünde gilt, ihr das Leben zu nehmen.

An dem Abende dieses denkwürdigen Tages im Jahre 745 stand K'anyuen, der sechste König der Sing-Dynastie, mit seiner Königin Yanghweisia da und betrachtete den Sternenhimmel; und da sie jenes Umstandes gedachte, brach sie in Betheuerungen der Liebe aus, und versicherte ihm, daß sie ihn nie in diesem Leben verlassen, und daß sie die geistigen Pfade der Ewigkeit unzertrennlich betreten wollten. So lautet die Ueberlieferung; dieselbe besagt dann ferner, daß der Kaiser seine junge Gemahlin zu belohnen beschloß, indem er eine neue Unterhaltung für sie ausfindig machte. Das war nun für K'anyuen etwas Großes; denn er war ein strenger Fürst, der aus Widerwillen gegen die Frivolitäten seiner Ahnen beschlossen hatte, das Reich von der Verschwendung und den Ausschweifungen, welche dasselbe zu Grunde richteten, zu säubern. Er ging darin so weit, daß er bald in das andere Extrem verfiel, und sein Hof, der voll gelehrter Männer und Personen von nützlichen, aber trockenen Kenntnissen war, gewährte seiner jungen Frau und ihren Begleiterinnen wenig Unterhaltung. Nach einigem Bedenken berief der Kaiser seinen ersten Minister zu sich und gebot ihm, aus den Familien der zahlreichen Hofbedienten eine Anzahl junger Kinder auszuwählen, welche, unterwiesen und hübsch gekleidet, vor der schönen Yanghweisia die Heldenthaten seiner Vorfahren declamiren sollten, und das war der Anfang des Theaters in China.

Es gehören jetzt etwa 10,000 Personen dem Schauspielerstande an und davon kommen etwa 7000 aus einem Orte, nämlich dem Hwingning-Districte von Nganching-Foo, der Hauptstadt der Provinz Nyanhwing. Es giebt in China fast gar keine Schauspielerinnen. Man kennt solche nur in Peking, in Soochow und in Yangchow. Die Chinesen haben indessen für einen sehr guten Ersatz gesorgt; sie wählten Kinder männlichen Geschlechts von weibischem Aussehen und dressiren sie sorgfältig, in dem hohen, schneidenden Tone zu sprechen, der den chinesischen Frauen eigen ist; ihre Augenbrauen werden abrasirt und durch die anmuthig gebogene „Weidenlinie" mit schwarzer Farbe ersetzt; ihr Haar wird nach Frauenart gemacht und Viele binden sich die Füße mit leinenen Binden und gewöhnen sich so daran, auf den Zehenspitzen zu gehen, daß sie auf der Bühne die hufartigen Frauenschuhe zu tragen vermögen, was die Illusion vollkommen macht. Und wenn es nicht bekannt wäre, daß Frauen auf der Bühne nicht auftreten, so würde es allerdings schwer sein, einen Zuschauer zu überreden, daß dies bunt aufgeputzte, geschminkte Wesen vor ihm, das mit unsicherem Schritte auf den berühmten „goldenen Lilien" umherwandelt und sich vielleicht auf die Schulter eines Kindes stützt, ein Mann sei.

Das Drama in China zerfällt nicht wie bei uns in Tragödie und Komödie, sondern in drei Hauptabtheilungen. Diese haben aber mehr Bezug auf die begleitenden Umstände und die allgemeine Art der Aufführung des Stückes als auf den Styl des Stückes selbst, das unter zehn Malen neun Mal wenigstens die historisch überlieferten Thaten von Herrschern früherer Dynastien, niemals aber der herrschenden, darstellt.

Das Kwau-Kuang ist unter den höheren Ständen am meisten Mode. Die darin auftretenden Schauspieler, höchstens vier oder fünf an Zahl, sind die Elite der Truppe und werden weit besser bezahlt, als die Uebrigen. Die musikalische Begleitung ist sanfter als bei den anderen, und besteht gewöhnlich aus Flöten und der dreisaitigen Guitarre. Der gewöhnliche Styl des Stückes neigt sich zum Traurigen: die Absicht des Schauspielers ist es, das Mitgefühl und Mitleiden der Zuschauer zu erwecken und fast die ganze Darstellung geschieht singend.

Das Urh-hwang-teaon und das Se-pe-taon haben dagegen einen mehr aufregenden Charakter und stellen Hofintriguen, Schlachten u. s. w. dar, wobei vierzig bis fünfzig Personen zugleich auf der Bühne erscheinen. Die musikalische Begleitung ist im höchsten Grade angreifend peinlich. Sie besteht aus gellenden Pfeifen, dumpfen Hongs und einem scheußlichen Instrumente, einem wahren Marterwerkzeuge des Gehörs, der Ta-Trommel, etwa von Gestalt und Größe einer mäßigen Melone, auf der ein unermüdlicher Spieler unaufhörlich einen Wirbel schlägt und nur auf einen Augenblick eine Pause eintreten läßt, um die erschöpfte Natur durch eine Tasse Thee zu stärken. Fast das ganze Repertoire eines Theaters besteht aus historischen Stücken, die nach Weise der alten Mysterien die Empfindungen, Neigungen, Tugenden und Laster der Menschheit darstellen, während Scenen aus dem häuslichen Leben auf der Bühne fast ganz unbekannt sind.

Die Chinesen besitzen nur wenige eigentliche Theater und die Vorstellungen finden in Tempeln, auf nur zeitweilig aufgeschlagenen Bühnen oder in Privathäusern statt. Im Süden kennt man keine Theater, in Peking giebt es deren sieben, in Soochow fünf, doch wird sich die Gesammtzahl im Reiche kaum auf zwanzig belaufen. Es wird täglich darin gespielt, doch nicht bloß Abends, sondern den ganzen Tag hindurch. Sie bilden ein Parallelogramm, dessen eine lange Seite von der Bühne eingenommen wird, die andern drei von zwei Logenreihen und dem Parterre. Bühne und Logen sind überdeckt, während das Parterre unter freiem Himmel ist. Die obere Logenreihe ist für die feine Welt, die hier Tische, Stühle und alle Erfordernisse zu einem Festgelage findet, denn der Theaterdirector ist zugleich auch Restaurateur und liefert neben der Nahrung für den Geist auch Speise und Trank. Ein Herr, der seinen Freunden ein Fest zu geben wünscht, miethet für einen oder mehrere Tage eine Anzahl Logen und bezahlt für eine solche die Summe von 20- bis 30,000 Cash (etwa 50 Thlr. Cour.), wofür ein elegantes Mahl mit Wein, Thee u. s. w. für die Gesellschaft stets bereit steht.

Die zweite Reihe ist nicht in einzelnen Logen abgetheilt, sondern einfach mit Stuhlreihen versehen, zwischen denen kleine Tische stehen. Diese werden von den weniger Vornehmen besucht, und der Preis für einen Platz mit Thee und Kuchen beträgt 400 bis 500 Cash.

Alle Anderen, mögen sie nun nicht bezahlen können oder wollen, gehen ins Parterre, wo es nichts kostet. Sitze sind nicht vorhanden, würden aber auch nur im Wege sein, da hier ein fortwährendes Wogen und Drängen herrscht, indem bald eine neu einbrechende Schaar sich einen Platz erkämpft, bald die unter die Bühne Zurückgedrängten den verlorenen Posten wieder zu gewinnen suchen. Aus diesem Grunde haben die Chinesen dem Parterre denn auch den Namen „See" gegeben.

Die Theater in den Tempeln sind ebenso, nur in weit kleinerem Maßstabe. Sie haben nur eine Logenreihe der

thümer herrschen soll, ob ein deutscher Fürst oder der König von Dänemark, handelt es sich gar nicht mehr?

Gerade diese letzte Frage ist aber für ganz Deutschland die Hauptfrage. Sobald die Herzogthümer, unter welcher Form es auch sei, wieder an Dänemark zurückkommen, wird die Herzogthümerfrage nicht gelöst, sondern wieder nur vertagt sein und die Zukunft wird neue Opfer fordern, um endlich den nie aus den Augen zu verlierenden Zweck zu erreichen, die Herzogthümer ganz von Dänemark zu trennen.

In Bezug auf die weitere Behandlung der Herzogthümer-Frage in der Conferenz schreibt der ministerielle Wiener „Botschafter": „Obwohl es bei der Nichterledigung der Waffenstillstandsfrage noch etwas früh ist, so möchten wir doch als wesentlich hervorheben, daß die deutschen Mächte von den Neutralen verlangen werden, daß sie, welche ja die Friedensvermittelung unternommen haben, zuerst Vorschläge machen; die deutschen Mächte ihrerseits gedenken der Conferenz kein Programm vorzulegen."

Also gar kein Programm? Wundern darf man sich darüber nicht. Es würde auch sehr schwer werden, schon jetzt ein Programm mit Oesterreich zu vereinbaren. Aber durch Hinschieben und Zögern entgeht man dem Moment doch nicht, wo es nöthig werden wird, ein bestimmtes Programm zu enthüllen.

Die Wiener „Presse" enthält einen sehr heftigen Artikel gegen den deutschen Bund, der neben Oesterreich und Preußen eigene Politik zu treiben wage. Sie verlangt, daß der Bundesvertreter sich schlechtergings ganz nach Preußen und Oesterreich richte oder sich von der Conferenz zurückziehe. Die Conferenz-Großmächte könnten unmöglich dulden, daß der Bund den Anspruch erhebe, „Europa ins Schlepptau zu nehmen, die Conferenzbeschlüsse von seinem Belieben abhängig zu machen und, nachdem er es abgelehnt, sich am Kampfe zu betheiligen, die Herstellung des Friedens ins Endlose verzögert."

In Wien fürchtet man, Preußen werde die Herzogthümer so lange besetzt halten wollen, bis Dänemark volle Entschädigung für die Kriegskosten geleistet habe. Man wünscht deshalb um so mehr, die ganze Angelegenheit so schnell wie möglich zu ordnen.

Bayerns abermalige Ablehnung.

Die preußische Regierung hat, wie bekannt ist, vor der Vertagung der Berliner Zollconferenz von den in Sachen des Handelsvertrages mit Frankreich bisher dissentirenden Regierungen eine endliche Entscheidung darüber verlangt, ob sie dem Handelsvertrage beitreten wollen, wenn zur Sicherung der gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse mit Oesterreich gewisse Modificationen des vielbesprochenen Art. 31 vereinbart werden. Bayern hat abermals mit „Nein" geantwortet und ist wieder auf sein Verlangen zurückgekommen, daß eine Verständigung mit Oesterreich auf Grund der Propositionen vom 10. Juli 1862 zu Stande komme.

Trotz der Cordialität, welche zwischen Preußen und Oesterreich in Schleswig herrscht, ist der Versuch Oesterreichs, bei Preußen mit seinen Propositionen Eingang zu finden, in Prag gescheitert. Preußen drängt jetzt seine Verbündeten zur endlichen Entscheidung und die bayerische Regierung sagt abermals „Nein", ist aber, wie die „Bayr. Ztg." erklärt, sich dabei darüber klar, daß die Erhaltung des Zollvereins das erste und über alle Sonderinteressen dominirende Ziel des Strebens aller Betheiligten sein muß. Nun weiß doch die bayerische Regierung sehr gut, daß der Zollverein nur für diejenigen Staaten erhalten werden wird, die dem französischen Handelsvertrag beistimmen und wiederum könnte sie endlich wissen, daß die Stipulationen des Handelsvertrags und das Ansinnen Oesterreichs absolut unvereinbar sind. Wenigstens hat sich der Diplomatenverstand zwei Jahre vergeblich bemüht, sie in Harmonie zu bringen. Trotzdem lehnt Herr v. Schrenk auch das äußerste Maß von Zugeständnissen, das Preußen zu machen im Stande ist, ab.

Welchen Erfolg mag sich der bayerische Minister wohl von diesem Widerstande versprechen, nachdem alle Versuche Oesterreichs in dieser Richtung gescheitert sind und die preußische Regierung in einer Position steht, aus der sie gar nicht verdrängt werden kann? Will er etwa mit Bayern aus dem Zollverein austreten? Diese Absicht paßte schlecht zu den moralischen Grundsätzen über die Erhaltung des Zollvereins. Oder hat er etwa noch in letzter Stunde ein ganz neues Auskunftsmittel entdeckt, die Forderungen Oesterreichs mit den Bestimmungen des Handelsvertrags zu versöhnen? In diesem Fall mag er sich beeilen, mit ihm so schnell wie möglich ans Licht zu treten, schon um die besorgten Herzen seiner eignen Landsleute von dem Druck zu befreien, den ihnen der Gedanke auflastet, ihre Regierung könnte doch am Ende Oesterreich zu Liebe Bayerns Verbleiben im Zollverein aufs Spiel setzen.

Hat aber Herr v. Schrenk dieses Auskunftsmittel nicht in petto und will er auch Bayern nicht aus dem Zollverein drängen, sondern, wenn's zum Klappen kommt, den Handelsvertrag doch annehmen, dann giebt es für seine Haltung in der That keine andere Erklärung, als die, daß er darin Gefallen findet, als Ritter für Oesterreich aufzutreten und sich als solcher so lange behauptet, als irgend möglich.

Was ein solches Verfahren der Industrie und dem Handel kosten wird, daran scheint Herr v. Schrenk nicht zu denken. Daß Herr v. Schrenk von den wirthschaftlichen Interessen des Zoll-Vereins eigenthümliche Vorstellungen hat, beweist die Thatsache, daß er bei dem Ausbruch des nordamerikanischen Krieges gegen einen bekannten bayerischen Abgeordneten äußerte, dieser Krieg könnte doch die commerziellen und industriellen Interessen Bayerns und des Zollvereins nicht im Geringsten berühren. Es giebt leider kein Mittel, diesen Widerstand unwirksam zu machen. Mit Jahren des entschiedenen Rückstandes auf dem Weltmarkt wird die Industrie des Zollvereins diese Früchte des liberum veto in der Zollvereinsverfassung bezahlen müssen. Das merken wir uns, wenn die Zeit für die Lösung der Verfassungsfrage kommen wird.

Deutschland.

* Berlin, 6. Mai. Gestern empfing Se. Majestät der König eine Deputation aus Elberfeld, bestehend aus dem Oberbürgermeister Lischke und den Geh. Commerzien-Räthen v. d. Heydt und Simons, welche für die Kronprinz-Stiftung ein bedeutendes Geschenk überbrachten. Um 1 Uhr fuhr der König nach der Kaserne des Garde du Corps, wo die 127 Mann von der Düppeler Sturm-Colonne bewirthet wurden. Heute empfing der König den Kriegsminister, den Generallieutenant v. Manteuffel, den Hausminister v. Schleinitz und später den Ministerpräsidenten. Morgen Abends begiebt sich der König nach dem Rhein. — Gestern Abends wurde im auswärtigen Amte eine mehrstündige Minister-Conferenz abgehalten.

— (N. A. Z.) Die erste preußische Hypotheken-Actiengesellschaft zu Berlin hat die landesherrliche Bestätigung erhalten. Ihr Capital besteht aus einer Million Thalern in Actien zu 200 Thalern. Sie beabsichtigt Gewährung von Hypothekar-Darlehen, unkündbar und durch allmälige Amortisation tilgbar.

— Eine Bekanntmachung des K. Polizeipräsidiums an den Anschlagsäulen theilt zur Berichtigung der umlaufenden Erzählungen mit, daß vier der Ermordung des Professor Gregy oder der Theilnahme daran verdächtige Personen verhaftet worden sind, und daß das Eingeständniß des einen Verhafteten bei der polizeilichen Vernehmung den Verdacht bereits vollständig bestätigt hat.

— Der Baumeister Neumann zu Berlin ist zum Königlichen Landbaumeister ernannt und demselben die technische Hilfsarbeiterstelle bei der Königlichen Regierung zu Cöslin verliehen worden.

— Der in Kyritz erscheinende „Land- und Stadtbote" enthält unter der Rubrik „Aus dem Kreise" Folgendes: Für die im Felde stehenden Krieger aus Wittstock ist, besonders durch die angestrengte Thätigkeit des Kaufmanns Werckenthin, außer verschiedenen Naturalien die Summe von ca. 230 Rp. gesammelt worden. — Der Wiederwahl des seit 10 Jahren bei der städtischen Verwaltung mit anerkanntem, umsichtigen Eifer thätig gewesenen unbesoldeten Magistrats-Mitgliedes Werckenthin in Wittstock, hat die Königl. Regierung die Bestätigung versagt. Dem Kaufmann Ohnesorge daselbst, der neu gewählt ist, ist dasselbe begegnet. Beide gehören der Fortschrittspartei an.

— Der bisherige badensche Gesandte Freiherr Marschall v. Bieberstein ist von der badenschen Regierung bei seinem Austritt aus dem Staatsdienst zum Wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt worden.

— Die „Triester Zeitung" enthält folgende Anzeige: „An das P. T. mecklenburg-schwerin'sche Justiz-Ministerium. Die Unterzeichneten beehren sich, den mecklenburgischen Behörden die ergebene Anzeige zu machen, daß sie, in Folge der Einführung der Prügelstrafe in Mecklenburg, ein Depot von 20,000 montenegrinischen Haselnuß-Prügelstöcken, 50,000 türkischen Haselnuß-Prügelstöcken, 10,000 chinesischen Bambusröhrchen für Kinder und sehr schwache Constitutionen genau nach den gesetzlichen Anordnungen, 6 Ellen Länge, ¼—½ Zoll Durchmesser, besitzen, zu nur 10 Nkr. per Stück. — Proben werden dem P. T. hohen Justiz-Ministerium gratis gegeben. Cettinje, im April. Bastoni u. Co."

Weimar, 4. Mai. Die „Weim. Ztg." hört aus zuverlässiger Quelle, daß der preußische Gesandte am großherzogl. Hofe, Herr Baron v. Heidebrand, den Befehl erhalten, sich zur Uebernahme diplomatischer Functionen in das Hauptquartier des Feldmarschalls v. Wrangel zu begeben.

— Aus Wien wird der „Kreuzzeitung" geschrieben: Die Beziehungen Englands zu Oesterreich sind unfreundlich. Eines der österreichischen Kriegsschiffe, welche in die Nordsee entsendet worden sind, hat im Kanal eine, übrigens nicht erhebliche Verletzung an der Schanzverkleidung erlitten. Es ist unter befreundeten Staaten Sitte, daß sie die Schäden und Havarien ihrer Kriegsschiffe sich gegenseitig repariren. England hat dies im vorliegenden Falle abgelehnt. Der österreichische Schiffscapitain mußte die Reparatur durch Private in England besorgen lassen.

England.

London, 4. Mai. Garibaldi hat am Dienstag Gibraltar erreicht und wollte gestern nach Caprera weiter reisen.

— Lord Palmerston ist auch gestern nicht im Parlament erschienen. Sein Gichtleiden ist nicht unmittelbar gefährlich, doch ist bei einem Manne seines hohen Alters jedes Unwohlsein bedenklicher Natur.

Frankreich.

Paris, 4. Mai. Der Morgen-Moniteur knüpft heute an die Meldung, daß die Sitzung der Conferenz aufgeschoben worden sei, die Bemerkung: „Uebrigens darf man denken, daß diese Frist von einem Tage wird nützlich angewandt werden können und daß aus den Schritten, die bei den Bevollmächtigten der kriegführenden Parteien gethan worden sind, die ernstlichsten Chancen der Versöhnung für den Abschluß eines Waffenstillstands sich ergeben werden."

— [Verhandlungen des Senats vom 3. Mai.] In der heutigen Sitzung ging es wieder einmal stürmisch zu. Anlaß dazu gab wie gewöhnlich der Marquis de Boissy. Derselbe beklagte sich, daß man die Worte, die er gegen England gesprochen, nicht richtig wiedergegeben habe. Man hat mir, sagte er, eine Sprache in den Mund gelegt, die ganz gegen meine Gewohnheit ist, eine des Senates unwürdige Sprache. Ich habe nicht gesagt, wie der „Moniteur" mich sagen läßt, der Präsumptiv-Erbe einer Krone, sondern der Präsumptiv-Erbe der englischen Krone. Hierauf kommen drei Zeilen Seitens des „Moniteur", die eben so viele Lügen als Worte enthalten. Es thut mir leid, daß der „Moniteur", der den Titel „Moniteur officiel" führt, auch der „Moniteur menteur" unter der Garantie der Regierung ist. (Großer Lärm.) Präsident: Herr Marquis v. Boissy, ich werde Sie zur Ordnung rufen und vom Senate die Ermächtigung verlangen, Ihnen das Wort zu entziehen, wenn Sie sich ähnlicher Ausdrücke bedienen. Der „Moniteur" hat Ihre Worte genau wiedergegeben. Einige Worte wurden gestrichen, und wenn Sie darauf bestehen, werde ich Ihnen den Grund angeben. Boissy: Sie wurden weggelassen, weil ich meine Zustimmung gegeben. Präsident: Keineswegs. Sie haben im Gegentheil von mir verlangt, daß sie stehen bleiben, und ich habe sie kraft meines Amtes streichen lassen. Boissy: Jetzt nehme ich das Weglassen an, nicht aber stimme ich in das ein, was man den „Moniteur" sagen läßt. Man läßt den „Moniteur" „tumulte" sagen. Ich frage alle Senatoren, hat man Lärm gemacht? Man hörte einige französische „sehr gut" und einiges Gemurmel, das ich nicht näher bezeichne. Lärm fand aber nicht Statt, und ich stelle hier die Frage auf, wie es kommt, daß der Bericht, um mich der Lächerlichkeit Preis zu geben, folgende Phrase aufgenommen hat: „Die letzten Worte, welche das ehrenwerthe Mitglied ausspricht, gelangen nur zu uns unter dem Gemurmel und den lärmenden Zeichen des Mißfallens des Senats." Ich sage, dieses ist falsch, oder, um höflicher zu sein, das ist wahrheitswidrig. Ich schließe, indem ich sage, daß der „Moniteur" nicht genau und nur noch ein Roman-Feuilleton ist, aber keine getreue Darstellung der Tagesgeschichte. (Reclamationen.) Präsident: Sie können das Wort nicht ergreifen, Herr v. Boissy, ohne in Unschicklichkeiten zu verfallen. Indem Sie den „Moniteur" angreifen, greifen Sie zugleich den Senats-Secretair und den Präsidenten an. Es ist gewiß, daß Ihre letzten Worte mit heftigem Gemurmel aufgenommen worden sind, die mir nicht gestattet haben, sie zu hören. Hätte ich sie gehört, so würde ich Sie zur Ordnung gerufen haben, da sie beleidigend waren. Boissy: Für wen? Präsident: Ich habe nicht nöthig, Ihnen Erklärungen zu geben. Wenn Sie Sich einbilden, daß alle schlechten Redensarten, die ein Senator, der sich nicht zu beherrschen weiß, macht, im Bericht erscheinen müßten, so sind sie in einem schweren Irrthum befangen. Sie müssen gestrichen werden, weil es des Senates würdig ist, daß seine Stenographie und sein Kammergericht nicht gewisse Flecken erhalten. Die Rednerbühne ist ein Heiligthum für die Politik, die sich auf derselben mit Anstand ausspricht, aber sie ist kein öffentlicher Markt für eine Politik, die Schimpfreden und Drohungen im Munde führt. (Sehr gut!) Boissy: Wollen Sie mich sie vorlesen lassen? Präsident: Lesen Sie sie auch vor, sie kommen doch nicht in den „Moniteur." Boissy: Ich habe sie an die auswärtigen Blätter geschickt. Präsident: Sie haben Sich ans Ausland gewandt, weil Sie Sich hier nicht mächtig genug fühlen, um Scandal zu machen. Boissy (heftig): Herr Präsident, ich pflege mich von Niemanden insultiren zu lassen. Präsident: Setzen Sie Sich! Sie haben das Wort nicht. Boissy: Hören Sie wohl! von Niemandem! Ihr Recht hier ist, mit Würde zu präsidiren, nicht aber zu insultiren. (Großer Lärm und wiederholter Ruf: Zur Ordnung!) Präsident: Ich habe hier auch die Pflicht, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und da Sie dieselbe stören, so rufe ich Sie zur Ordnung. Boissy: Desto besser, mit Aufnahme ins Protocoll. (Gemurr.) Präsident: Ich frage den Senat, ob der Ordnungsruf ins Protocoll aufgenommen werden soll. Boissy: Ich habe es zuerst verlangt und trete Ihnen bei. (Abermaliger großer Lärm.) Die Aufnahme des Ordnungsrufes ins Protocoll wird einstimmig genehmigt.

— Den Kammern ist ein Gesetzentwurf mitgetheilt worden, welcher eine Convention mit einer Privatgesellschaft zur Legung eines Telegraphen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Nordamerikas enthält. Ein Capital von 18 Mill. ist für das Unternehmen veranschlagt. Der Staat garantirt von 6 Mill. 4 pCt. Zinsen. In der Zeit von drei Jahren muß die Telegraphenlinie vollendet sein.

— Das „Siècle" bespricht heute die gegen Rußland gerichtete Allocution des Papstes und fordert dabei alle guten Katholiken auf, ihre bisher dem Peterspfennig bestimmten Beiträge den Polen zufließen zu lassen. Der Papst, der so schöne, ergreifende Worte zu Gunsten dieses unglücklichen Volkes gesprochen, sei gewiß damit einverstanden, daß man die Summen, die bisher nach Rom gegangen, den Wittwen, Waisen und Verwundeten Polens zuwende. Die Bedürf-

---

Bühne gegenüber, und diese ist für die Damen bestimmt, was eine sonst ungewöhnliche Aufmerksamkeit gegen das schöne Geschlecht verräth. Im Parterre können Herren Stühle miethen.

Die Vorstellungen in diesen Tempel-Theatern finden nicht täglich statt, sondern wenn Jemand für eine erhaltene Wohlthat seinem Gott sich dankbar erweisen will oder seine Freunde zu bewirthen wünscht. In diesem Falle veranstalten die Priester eine Vorstellung auf Subscription und engagiren je nach ihren Mitteln eine Schauspielertruppe; sonst wird für die Benützung der Bühne und der Logen für eine bestimmte Anzahl Tage etwa 1⅔ Thaler täglich bezahlt. Nur zwei Tempel giebt es, in denen solche Vorstellungen nicht erlaubt sind, die nämlich, welche dem Konfucius und dem Kriegsgott geweiht sind.

Die Schauspielerkunst ist oft erblich in Familien und pflanzt sich von Geschlecht zu Geschlecht fort. Denn wie Bootsleute, Barbiere und einige andere Klassen können Schauspieler keinen literarischen Rang bekleiden, und weder selbst noch ihre Nachkommen bis ins dritte Glied sich zu einer Prüfung als Candidaten melden. Wenn nicht durch die bitterste Noth getrieben, denkt daher Niemand daran, in diese Klasse einzutreten. Sie kaufen daher Kinder in früher Jugend armen Eltern ab und bilden sie sorgfältig zu ihrem Beruf heran. Sind diese alt genug, um öffentlich aufzutreten, so schließen sie mit dem Director der Gesellschaft einen Contract.

Einige dieser Truppen sind sehr groß. Die große Gesellschaft von Soochow zählt etwa 110 Personen, einschließlich Musiker, Lastträger u. s. w. Manche andere Gesellschaften bestehen aus 60 bis 70, die kleinsten aus nur 20 Personen. Gewöhnlich wohnen sie in einem großen Hause zusammen, sind aber viel auswärts, da sie von Mandarinen oder Privaten gemiethet werden. Sie haben große Angst davor, von Beamten zu einer Vorstellung citirt zu werden, da diese sehr schlecht bezahlen; und wenn sie auch von jedem Gast in der Regel 5 bis 7 Thaler erhalten, so verbleibt ihnen davon kaum die Hälfte; das übrige müssen sie habsüchtigen Unterbeamten opfern. Dagegen mögen sie sehr gern in Privathäusern spielen, wo sie gewöhnlich gut bezahlt werden. Eine Gesellschaft von 60 bis 70 Personen erhält etwa 25,000 Cash (33⅓ Rp.) täglich und von dieser Summe erhält jeder von den besten Schauspielern 25 Sgr., die übrigen jeder 10 Sgr. und die Lastträger und sonstigen Mitglieder 5 Sgr.

Die letzte Klasse der Schauspieler sind die wandernden. Sie werden in der Regel von den ärmeren Klassen und den kleineren Ladenbesitzern engagirt. Hat man ein Uebereinkommen geschlossen, so trifft die Truppe zu der verabredeten Zeit ein. Nachdem sie ihre Siebensachen auf die Erde gelegt, machen sie sich daran, das Theater aufzuschlagen. In Zeit von einer Stunde ist es fertig. Dann werden die Sachen hervorgeholt und die Bühne mit einem Throne, einem wackligen Tisch und zwei hilflos aussehenden Schemeln decorirt.

Während sich die Schauspieler hinter den Matten anziehen, die hinter dem Throne hängen, nehmen die Musikanten ihre Plätze ein und bringen ihre Instrumente nebst Theetopf und Tabakspfeife mit. Nach den üblichen Vorbereitungen beginnt die Ouverture. Und was für eine Ouverture: Alle Mißklänge des Pandämoniums finden sich darin vereinigt und doch finden die Chinesen offenbar Gefallen an der Vorstellung.

Und nun beginnt das Stück; die Thaten verstorbener Kaiser werden von diesen herumziehenden Schauspielern declamirt. Und trotz ihres elenden Aussehens und ihrer lächerlichen Scenerie spielen diese armen Geschöpfe ihre verschiedenen Rollen zum Bewundern gut. Die Modulation der Stimme, das Mimenspiel, so wie überhaupt das ganze Spiel würden manchen Schauspielern in civilisirten Ländern alle Ehre machen, und doch erhalten diese Leute kaum 3½ Sgr. dafür, daß sie mehrere Stunden ohne Unterbrechung spielen.

Eine Eintheilung des Stückes in Akte giebt es vielleicht mehr in Büchern, als bei der Aufführung; wenigstens wird sie auf der Bühne nicht weiter durch Pausen hervorgehoben. Jede Truppe hat ein Repertoire von etwa vierzig bis fünfzig Stücken, die alle den einzelnen Schauspielern so geläufig sind, daß sie dieselben jederzeit ohne weitere Vorbereitung zu spielen vermögen. Der Director hat eine kleine Elfenbeintafel, worauf die Namen dieser Stücke verzeichnet stehen. Hat ein Herr nun seine Freunde zu einer Vorstellung eingeladen und haben seine Gäste Platz genommen, so tritt eine Schauspielerin mit dieser Liste vor und überreicht sie dem Herrn des Hauses, welcher sie dem Gaste zu seiner Linken — dem Ehrenplatze — reicht. Dieser wählt ein Stück aus und nennt es laut. Zwei oder drei andere Stücke mögen noch von anderen Gästen gewählt werden; dann wird die Liste zurückgegeben. Die Vorstellung beginnt nun mit dem zuerst ausgewählten Stücke, auf das die übrigen der Reihe nach folgen. Sind diese abgespielt, so werden andere ausgewählt, bis die Gäste genug haben.

(Botsch.)

nisse des römischen Hofes seien jedenfalls nicht so dringlicher Natur.

— Um das fabelhafte Fiasco etwas zu verdecken, welches das mexikanische Anlehen gemacht, wird die Gründung einer „Compagnie d'émigration pour le Méxique“ angekündigt, deren Patronat Napoleon III. und die Kaiserin Eugenie zu übernehmen bereits zugesagt hätten. Der erste Act dieser Compagnie soll in der Organisirung einer ungeheuren Lotterie bestehen, welche nach Art der nachmals so berühmten „Goldbarren-Lotterie“ vom Jahre 1848 eingerichtet werden soll. — Der Kaiser hat an die älteste Tochter Meyerbeers einen sehr sympathischen Condolenzbrief gerichtet.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Mai. In einem Artikel tröstet sich „Dagbladet“ mit der Hoffnung, daß, wenn auch England, „das jedes Ehrgefühl verloren habe“, nichts thun würde, vielleicht von Frankreich oder Rußland Rettung kommen werde. In einem andern Artikel äußert „Dagbladet“ Besorgnisse über die Erhaltung des innern Friedens in Dänemark und warnt gegen innern Zwist und Zwietracht. Wir Dänen, sagt es, sind einem Punkt innerer Auflösung, der stark auf Untergang deutet, sehr nahe, und müssen auf uns selbst wohl achten, daß die Krankheit nicht unheilbar werde. In einer Anmerkung giebt es den militärischen Mißvergnügten schuld, daß durch ihre Aeußerungen im Auslande die Meinung von der Herrschaft des Copenhagener Pöbels verbreitet sei.

Danzig, den 7. Mai.

* Laut Rapport von Neufahrwasser liegt des dänische Linienschiff heute in der Bucht vor Anker. Ein dänischer Dampfer ging nordwärts, Schutz suchend gegen den herrschenden Nordsturm.

* Der Herr Oberpräsident der Provinz Preußen hat gestern per Telegraph an die Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft die Aufforderung gerichtet, schleunigst eine Liquidation über die durch die Dänen gekaperten Schiffe hiesiger Rheder aufzumachen. Ferner sollen dieselben auch nach einem heute eingegangenen Rescript des Herrn Oberpräsidenten diejenigen Schadenansprüche angeben, welche hiesige Kaufleute wegen etwaiger in neutralen Schiffen von den Dänen aufgebrachter Ladungen haben.

* Die in unserm heutigen Morgenblatte bereits telegraphisch mitgetheilte, auf Grund des Art. 63 der Verf. erlassene Kgl. Verordnung vom 25. April c., betreffend die zeitweise Herabsetzung der Hafenabgaben für ausländische Schiffe, lautet: „Die in der Cabinets-Ordre vom 20. Juni 1822 wegen Beförderung der inländischen Rhederei angeordnete Erhöhung der Hafenabgaben von ausländischen, beladen ein- und ausgehenden Schiffen — das sogenannte extraordinaire Flaggengeld — tritt vom heutigen Tage ab auf die Dauer von sechs Monaten außer Kraft. Schiffe, welche innerhalb des sechsmonatlichen Zeitraums in einen preußischen Hafen eingelaufen sind, werden von dieser Erhöhung auch dann nicht betroffen, wenn sie denselben erst nach Ablauf jenes Zeitraums verlassen.“

* Das Victoria-Theater wird am ersten Pfingstfeiertag, 15. Mai, mit der Posse: „Lietze's Memoiren oder Unruhige Zeiten“ eröffnet.

* Als angekommen wurden polizeilich angemeldet 1590 Inländer, 139 Ausländer und 287 Handwerksgesellen, zus. 2016 Personen. Als abgereist wurden abgemeldet: 1514 Inländer, 119 Ausländer und 229 Handwerksgesellen, zus. 1862 Personen. An Reiselegitimationen wurden ausgefertigt: 68 Auslands-, 23 Inlands-, 17 Wanderpässe, 67 Paßkarten, 192 Seepässe und 16 Reiserouten. Visirt wurden 110 Reise- und 176 Wanderpässe.

* Das heutige Amtsblatt enthält zwei Steckbriefe des hiesigen Stadt- und Kreisgerichts; der eine ist gegen den Bernsteinhändler Wolf Masse, der zweite gegen den Kaufmann Leopold Grochau gerichtet. Es liegt die Anklage wegen wissentlichen Meineides und Theilnahme daran vor.

* Vor einigen Tagen fanden Arbeiter bei der Aushebung des Erdbodens zum Fundamentiren der neuen Kaserne einen wohlerhaltenen hölzernen Kasten von nicht unerheblicher Schwere. Derselbe ist an die Kgl. Polizeibehörde eingeliefert, bis jetzt aber noch nicht eröffnet worden.

— Wie dem „Graud. Ges.“ mitgetheilt worden, war die Angabe desselben Blattes, daß der dänische Consul aus Danzig, Herr Lindhberg, bei seiner Anwesenheit hierselbst, von seiner Regierung beauftragt, für die hiesigen Kriegsgefangenen eine namhafte Unterstützung hier zurückgelassen habe, insofern ungenau, als genannter Herr dieselbe aus seinen eigenen Mitteln geleistet, wie er überhaupt mit anerkennenswerther, liebevollster Fürsorge für das materielle und geistige Wohl seiner Landsleute auch außerdem noch gesorgt hat.

ð Pr. Stargardt, 6. Mai. In der gestrigen General-Versammlung der Schützengilde wurde beschlossen, das Schützenfest am dritten Pfingstfeiertag nicht zu begehen, da die Witterung jede Aussicht auf ein Vergnügen im Freien benimmt. Auch wurde der Schützenball, der sonst am Tage des Königsschießens abgehalten wurde, bis zu der Zeit aufgeschoben, wenn der Friede in Schleswig-Holstein proclamirt sein wird. Um das Interesse der Schützen am Scheibenschießen anzuregen, ist der jährliche Beitrag um 10 Sgr. erhöht, und sollen von diesen und einem Zuschusse aus den Beständen der Schützenkassen außer dem Königsschießen noch jährlich drei Silberprämienschießen stattfinden. Im vergangenen Jahre wurden drei solcher Prämienschießen abgehalten, zu denen die Prämien von den Beiträgen der dabei betheiligten Schützen angeschafft waren. — Der Turnverein hatte endlich noch den Antrag gestellt, zu seinen Sommerübungen ein Stück am Schützenhause liegendes Land zur Benutzung herzugeben, welchem Antrage bereitwilligst entsprochen wurde. — Zum Besten der „Kronprinzen-Stiftung“ findet am Sonntag den 8. d. Mts. ein Instrumental- und Vocal-Concert statt, bei dem auch der hiesige Gesangverein mitwirken wird.

Gumbinnen, 3. Mai. Heute hat der Gutsbesitzer Müllauer-Augstupönen, den in Licitation, mit Gift im Leibe, erstandenen, dem Gutsbesitzer Reitenbach-Plicken wegen verweigerter Steuern abgepfändeten Ochsen, nachdem er wohl kurirt, mit anderm Fettvieh zusammen an Herrn Heck in Friedeberg verkauft und soll er morgen seine Fahrt per Bahn nach Berlin antreten.

Bromberg, 6. Mai. (Brb. Ztg.) Bei Erstürmung der Düppeler Schanzen hat der junge Philologe Emil Skudlinski, ein Zögling des hiesigen Gymnasiums, ebenfalls den Heldentod gefunden. Er hatte als Freiwilliger bei der Garde ein Jahr gedient, nach Beendigung der Dienstzeit kaum das Examen gemacht, als er zur Reserve des 60. Inf.-Rgmts. als Unterofficier eingezogen wurde. Frischen Geistes und ein rüstiger Turner mag er wohl unter den Ersten gewesen sein, welche die feindlichen Brustwehren erstiegen, wo die tödtliche Kugel ihn traf.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 6. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco sehr fest, ab Auswärts angenehmer. Roggen gesucht, 1—2 Rthl. gestiegen; ab Königsberg bis August 58 — 60 Rthl. bezahlt, ab Danzig dazu offerirt. Oel Mai 26⅝ bis 26½, October 26⅞ bis 26¾.

Amsterdam, 6. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen stille. Roggen loco unverändert, Consumgeschäft. Terminroggen 2 fl. höher. Raps Herbst 80. Rüböl Herbst 44½.

London, 6. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unthätig, Hafer fest, andere Getreidearten unverändert. — Schönes Wetter.

London, 6. Mai. Silber 61 — 61⅛. Türkische Consols 49½. Consols 89¾ pr. Juni. (ex. div.) 1 % Spanier 45. Mexikaner 42⅛. 5 % Russen 86. Neue Russen 85. Sardinier 84. — Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 ß. — Wien 11 Fl. 90 Xr.

Der Dampfer „Etna“ ist mit 1,369,000 Dollars an Contanten aus Newyork in Cork eingetroffen.

London, 6. Mai. Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Noten-Umlauf 21,484,250, der Metall-Vorrath 12,457,244 Pfd. St.

Liverpool, 6. Mai. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Die unerwartete Erhöhung des Discontos hemmte das Geschäft. Wochenumsatz 98,970 Ballen. Export 13,884, Consum 56,000, Vorrath 358,000 Ballen. Middling Orleans 28, Upland 27½, Fair Dhollerah 21½.

Paris, 6. Mai. 3 % Rente 66, 45. Italienische 5% Rente 68, 50. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1 % Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 410, 00. Credit mob.-Actien 1132, 50. Lomb. Eisenbahn-Actien 552, 50.

Die heute fällige Berliner Mittags-Depesche war am Schlusse des Blattes noch nicht eingetroffen.

Danzig, den 6. Mai.

mp [Wochenbericht.] Die kalte und unfreundliche Witterung, die schon in den letzten Tagen der vergangenen Woche auftrat, machte sich noch durch häufigen Schneefall und Hagel bemerkbar, und trägt dazu bei, daß die Vegetation gehemmt wird. Gegründete Befürchtungen für die jungen Saaten scheinen noch nicht vorhanden, dennoch gewinnt die Getreide-Speculation von Tag zu Tag an Ausdehnung. — In England hat kalte veränderliche Witterung gleichfalls eine bessere Meinung für Getreide hervorgerufen und der bisherigen Reaction wenigstens Stillstand geboten. — An unserer Getreidebörse herrschte trotz der Befürchtung, die Blokade noch nicht so bald aufgehoben zu sehen, rege Kauflust. Weizenpreise hoben sich fl. 15 pr. Last und fanden ca. 1200 Last schlanken Absatz. Bezahlt wurde: 125—128℔ bunt fl. 365—375, 128—129/30℔ bunt fl. 385—390, 127℔ hellfarbig fl. 382½, 129, 129/30℔ hellbunt fl. 390, 130℔ gutbunt fl. 400—405, 127—129/30℔ sehr hell fl. 390—410, 131/2 133℔ feinbunt fl. 407½—412½, 130/1—133℔ hochbunt fl. 410—420. — Roggen verfolgte steigende Tendenz und hat sich selbst bei stärkerem Angebot behauptet, da viele Käufer unbefriedigt blieben. Verkauft wurden ca. 500 Last. 116℔ fl. 220, 119/20—122/3℔ fl. 225, 123/4—121/2℔ fl. 230, 125℔ fl. 234, 128℔ fl. 237½, 130℔ fl. 240. Für Termine lebhafte Frage, aber wenig Angebot, woher denn auch nur 65 Last 123/4℔ Qualität pr. Juni-Juli zu fl. 280 umgesetzt wurden. — Sommergetreide wenig beachtet; eine Kleinigkeit 111℔ kleine Gerste mit fl. 195 pr. 73℔ verkauft. 15 Last weiße Erbsen zu unbekannt gebliebenem Preise verkauft. — Von Spiritus trafen bis Mittwoch ca. 40,000 Quart ein, die zu 13⅔, 13⅚ und 14 Rthl. pr. 8000% erlassen wurden; seitdem keine Zufuhr. Für spätere Lieferungen höhere Forderungen.

Danzig, den 7. Mai. Bahnpreise.

Weizen gut bunt, fein hochbunt 126/127 — 128/9 — 130/1 — 132/4 ℔. nach Qualität 61½/62 — 62½/64 — 64½/66 — 67/70/72 Sgr., dunkelbunt, ordinär glasig 125/6 — 129/30 ℔. von 57½ — 61/63 Sgr. Alles pr. 85 ℔.
Roggen 120/121 — 125/128℔. von 38 — 39/40 Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen von 39/40—43½ Sgr.
Gerste kleine 106/108—110/112℔. von 29/31—32/32½ Sgr.
do. große 110/112—114/118℔. von 30/32—33/34 Sgr.
Hafer von 24—25 Sgr.
Spiritus 14⅙, ¼ Rthl. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: Regen. Wind: W. Für Weizen war heute nur vereinzelte Kauflust bemerkbar, doch forderten Inhaber hohe Preise und sind nur 25 Last gehandelt, 131/2℔ hochbunt fl. 410, pr. 85℔ bez. — Roggen höher, 124/5℔ fl. 237½, 130℔ fl. 246, pr. 81⅚℔.; Umsatz 90 Last. — Spiritus 14⅙ Rthl., 14⅓ Rthl. bezahlt.

Elbing, 6. Mai. (N. E. A.) Witterung: kalt, klare Luft abwechselnd mit Schnee und Hagel, Nachts Frost. Wind: Nord. Die Zufuhren von Getreide sind mäßig, die Preise für Weizen sind nicht unerheblich, die für Roggen und Gerste etwas gestiegen, die übrigen Getreidegattungen sind unverändert im Werthe geblieben. Von Spiritus sind in dieser Woche nur ca. 30,000 Ort. zugeführt, der Preis dafür hat sich behauptet. Bezahlt und anzunehmen ist: Weizen hochbunt 125 — 132℔. 60/61—68/69 Sgr., bunt 124—130℔. 57/58—63/64 Sgr., roth 123 — 130 ℔. 54/55 — 61/62 Sgr., abfallender 115 — 122 ℔. 41/42—51/52 Sgr. — Roggen 120—126℔. 35½ — 38½ Sgr. Gerste große, 111—118 ℔. 29 — 33 Sgr., kleine 104 – 113 ℔. 27—32 Sgr. Hafer 62 — 80℔. 16 — 21½ Sgr. Erbsen, weiße Koch- 39—42 Sgr., grüne, kleine 33—37 Sgr., große 35 — 38 Sgr. Spiritus bei Partie 14 Rthl. pr. 8000% Tr.

Königsberg, 6. Mai. (K. H. Z.)) Wind: N. + 4. Weizen in fester Haltung, hochbunter 126 — 128 — 129 ℔. 62 — 64½ Sgr., bunter 124 ℔. 53 Sgr., rother 124 — 126℔. 55—58 Sgr. bz. — Roggen behauptet, loco 118 — 120 — 125 — 126 ℔. 36 — 37 — 39⅓ Sgr. bez.; Termine fest, 120 ℔. pr. Mai-Juni 38 Sgr. Br., 37½ Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 39 Sgr. Br., 38 Sgr. Gd., pr. September-October 80 ℔. 42 Sgr. Br., 40½ Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 108 — 109 ℔. 29 Sgr., kleine 104 — 105 ℔. 27 Sgr. bez. — Hafer stille, loco 70—90℔. 16—24 Sgr. Br. — Erbsen unverändert, weiße Koch- 40 — 43 Sgr., Futter- 36 — 38 Sgr., graue 36 Sgr., grüne 36 — 38 Sgr. bez. — Bohnen 40 — 46 Sgr. bez. — Wicken 38 Sgr. bez. — Leinsaat ohne Umsatz, feine 108 — 112 ℔. 70 — 85 Sgr. mittel 104 — 112 ℔. 50 — 70 Sgr. Br. — Kleesaat rothe 10 — 14 Rthl., weiße 8 — 14 Rthl. pr. Ctr. Br. — Thimotheum 4 — 6½ Rthl. pr. Ctr. Br. — Leinöl 13⅔ Rthl. — Rüböl 12½ Rthl. ohne Faß pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 48 — 53 Sgr. — Rübkuchen 46 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Den 4. Mai loco gemacht 15 Rthl. ohne Faß; den 6. Mai loco Verkäufer 15⅓ Rthl., Käufer 14⅚ Rthl. ohne Faß; pr. Mai Verkäufer 15⅓ Rthl., Käufer 14⅚ Rthl. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17 Rthl., Käufer 16½ Rthl. incl. Faß; pr. Juli Verkäufer 17 Rthl., Käufer 16⅓ Rthl. incl. Faß; pr. Aug. Verkäufer 17⅓ Rthl., Käufer 16½ Rthl. incl. Faß pr. 8000% Tr.

Bromberg, 6. Mai. Wind: rauher Nord. + 5°. Weizen 123 — 135 ℔. holl. 49 — 53 Rthl. — Roggen 120 — 128 ℔. 29 — 32 Rthl. — Gerste, große 26 — 27 Rthl., kleine 24 — 25 Rthl. — Hafer 18 — 20 Rthl. — Erbsen 26—30 Rthl. — Kartoffeln 20 — 23 Sgr. pr. Scheffel. — Spiritus 13⅚ auch 14½ Rthl. pr. 8000%.

Berlin, 6. Mai. Weizen pr. 100 ℔. loco 48 — 63 Rthl. nach Qual. — Roggen pr. 2000 ℔. loco 81/82 ℔. 37½ Rthl. ab Boden bez., 1 Lad. 83/84 ℔. mit ¼ Rthl. Aufg. geg. Mai-Juni get., 1 Lad. 81/82℔. pari geg. do. get., Frühj. 37—36¾ — 37¾ — 37½ Rthl. bez., 37¾ Rthl. Br., 37 Rthl. Gd., Juli-Aug. 39—38⅞—39¾—39½ Rthl. bez. u. Gd., 39¾ Rthl. Br., Aug.-Sept. 39¾—40½ Rthl. bez. u. Gd., 40¾ Rthl. Br., Sept.-Octbr. 40½—41¾—41½ Rthl. bez, Oct.-Nov. 41⅞ — 42 Rthl. bez. — Gerste pr. 1750℔. große 28 — 34 Rthl., kleine do. — Hafer pr. 1200 ℔. loco 22½ — 25 Rthl., Frühj. 23½ — 23⅝ Rthl. bez., Juli-August 24¾ Rthl. bez., Aug.-Sept. 25 Rthl. bez., Sept.-Octbr. 25⅛ — 25½ — 25¼ Rthl. bez. — Erbsen pr. 2250 ℔. Kochwaare 37 — 46 Rthl. — Rüböl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 13⅓ Rthl. Br., Mai 12⅞ — 13⁷⁄₂₄ — 13⅙ Rthl. bez. u. Gd., 13¼ Rthl. Br., Juli-Aug. 13¼—13⁵⁄₁₂ Rthl. bez., Aug.-Sept. 13⁵⁄₁₂ — 13½ Rthl. bez., Sept.-Oct. 13⅓—13⅝—13⁷⁄₁₂ Rthl. bez, Oct.-Nov. 13⅞—13⅔ Rthl. — Leinöl pr. 100 ℔. ohne Faß loco 14¼ Rthl. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 15⁵⁄₁₂—15½ Rthl. bez., Mai 15⁷⁄₂₄—15½ Rthl. bez. u. Br., 15⁵⁄₁₂ Rthl. Gd., Juli-Aug 15¹¹⁄₁₂—16¹⁄₁₂ Rthl. bez. u. Br., 16 Rthl. Gd., Aug.-Septbr. 16¼ — 16⁵⁄₁₂ Rthl. bez. u. Br., 16⅓ Rthl. Gd., Sept.-Oct. 16⁵⁄₁₂ — 16⁷⁄₁₂ — 16½ Rthl. bez., Oct.-Nov. 16⅙ — 16¼ Rthl. bez. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0. 4 — 3⅔ Rthl., Nr. 0. u. 1. 3⅔—3⁵⁄₁₂ Rthl. — Roggenmehl Nr. 0. 2⅚—2⁷⁄₁₂ Rthl., Nr. 0. u. 1. 2⁷⁄₁₂ — 2⅓ Rthl. pr. Ctr. unversteuert.

Neufahrwasser, den 7. Mai 1864. Wind: Nord.
In Sicht: 2 dänische Kriegsschiffe.

Thorn, 6. Mai 1864. Wasserstand: + 4 Fuß.

Stromauf:

Von Danzig nach Polen: Merrettig, Krahn, Steinkohlen.

Von Berlin nach Warschau: Zelter, Feyertag, Chamottsteine u. Thon.

Von Belten nach Warschau: Rung, Feyertag, Thon u. Granitsteine.

Stromab:	L. Schfl.
Goldmann, Feingold, Zawichost, Dzg., Goldschmidt S., 139 L. W.,	5 30 Rg.
Eisenberg, Ders., do., do., Dies., 74 L. Wz.,	14 — Erbs.
Grabowski, Wittkowski, Pultusk. do.,	23 19 Wz.
Murawski, Zlottkowicz, do., do,	33 — do.
Zielinski, Hamburg, Sierock, do., Köhne,	28 39 Rg.
Korte, Fajans, Pultusk, do., Damme,	23 12 Wz.
Wochartz, Gurmann, do., do.,	31 — Rg.
Zick, Hamburg, do., do., Köhne,	24 — do.
Zielinski, Ders., Sierock, do., Ders.,	20 11 do.
Schwarz, Warschauer, Wloclawek, Stett., Perl u. Meyer,	31 15 do.
Schmidt, Fogel, Pultusk, Danzig, Köhne,	47 50 Wz.
Schmidt, Wundsch, Walewski, do., Bischoff, 26 L. 8 Schfl. Wz,	5 47 Rg.
Klinner, Warschauer, Wloclawek, do., Lojewski,	27 35 Wz.
Ramin, Koptowicz, Sieroc, do.,	35 31 Rg.
Poznanski, Weese, Walewskie, do, Weese,	30 — do.
Ruczkowski, Saltzmann, Wloclawek, do., Saltzmann, 9 L. 35 Schfl. Wz., 20 L. Rg.,	3 41 Erbs.
Pfantke, Gieldzinski, do., Hambg., Seligsohn u. Co.,	34 10 Wz.
Paul, Ders., do., Stettin, Seligsohn u. Co.,	47 — Rg.
Francke, Fajans, Warschau, Dzg., Lojewski, 18 Rg.,	27 49 Leins.
Kittai, Gantz, Zacroczin, do.,	27 16 Wz.
Schloßberg, Fruchtmann u. Co., Wyszogrod, do., Steffens S., 10 L. Wz.,	6 — Rg.
Ders., Kühnast, do., do., Dies,	16 6 Wz.
Redmann, Groduchi, Pulawy, do., Otto u. Co.,	38 38 do.
Ders., Herzberg u. Lichtenfeld, do., do., Steffens S.,	53 — do.
Ders., Hilscher u. Streyer, do., do., Prowe,	50 — do.
Ders., Herzberg u. Lichtenfeld, do., do., Steffens S.,	10 — do.
Ders., Taubwurzel, do., do., Steffens S.,	10 — do.
Ders., Herzberg u. Lichtenfeld, do., do., Dies.,	17 54 do.
Ders., Baumfeld, do., do., Goldschmidt S.,	50 — do.
Ders., Fajans, do., do., Köhne,	50 — do.
Ders., Morawski, do., do., Goldschmidt S.,	51 20 do.
Ders., Baumfeld, do., do., Dies.,	50 47 do.
Ders., Eiger, do., do., Steffens S., 36 L. Wz.,	14 — Rg.
Ders., Baumfeld, do., do., Goldschmidt S.,	42 13 Wz.
Ders., Taubwurzel, do., do., Dies.,	7 47 do.

Summa: 958 Lst. 50 Schfl. Wz., 316 Lst. 53 Schfl. Rg., 17 L. 41 Schfl. Erbs., 27 L. 49 Schfl. Leins.

Fondsbörse.

Berlin, 6. Mai.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	172½	171½	Staatsanl. 53	95¼	94¾
Berlin-Hamburg	140½	—	Staatsschuldscheine	90¼	89¾
Berlin-Potsd.-Magd.	196½	195½	Staats-Pr.-Anl. 1855	124½	—
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfdbr.	—	84¾
do. II. Ser	—	92¼	Pommersche 3½ % do.	89½	89
do. III. Ser.	92½	—	do. do. 4%	—	—
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	—
do. Litt. B.	—	140¼	do. do. neue	95½	95
Oesterr.-Frz.-Stb.	108½	107½	Westpr. do. 3½ %	84¼	—
Insk. b. Stgl. 5 Anl.	—	79	do. 4%	94½	94
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	75½	74½	Pomm. Rentenbr.	97½	97
Cert. Litt. A. 300 fl.	90¼	89¼	Posensche do.	—	95
do. Litt. B. 200 fl	—	—	Preuss. do.	97¼	96¾
Pfdr. i. S.-R.	79¼	78¼	Pr. Bank-Anth.-S.	131	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	87½	Danziger Privatbank	—	101½
Freiw. Anleihe	100¼	99¾	Königsberger do.	—	102
5% Staatsanl. v. 59	106	105½	Posener do.	96½	—
St.-Anl. 4/5/7	100¼	99¾	Disc.-Comm.-Anth.	100½	99½
Staatsanl. 56	100¼	99¾	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	—	110

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143½	143¼	Paris 2 Mon.	80	79⅝
do. do. 2 Mon.	142⅜	142⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	87½	87¼
Hamburg kurz	152	151¾	Petersburg 3 W.	94⅛	93⅞
do. do. 2 Mon.	151	150¾	Warschau 90 SR. 8 T.	85¼	85
London 3 Mon.	6. 20⅛	6. 19⅞	Bremen 8 T. 100 Rthl. G.	110¼	110

Familien-Nachrichten.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Buß (Insterburg); Hrn. August Lehmann (Königsberg); Hrn. Kreisrichter O. Petrenz (Insterburg). — Eine Tochter: Hrn. L. Kotzan (Königsberg); Hrn. Kurzawa (Mohrungen).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien	Wind und Wetter.
6	4	339,08	+ 3,4	N. stark, hell und wolkig.
7	8	336,12	+ 3,2	do. stürmisch, bewölkt.
	12	335,74	+ 2,0	do. Sturm und Regen.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 8. Mai, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst im Saale des Gewerbehauses. Pred. Herr Pred. Röckner.

Unsere am 4. d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit unsern Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 7. Mai 1864.
Marie von Lasczewski
geborne **Stürmer,**
Amandus von Lasczewski,
Gutsbesitzer auf Friedrichsfelde
[2041] bei Schöneck.

Werthen Freunden und Bekannten zeigen wir die Verlobung unserer Tochter **Rosalie** mit dem Kaufmann Herrn **J. Land** statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst an.
Danzig, den 6. Mai 1864.
C. J. Michaelson
und Frau.

Die heute Mittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Mamona** geb. **Behrend** von einem kräftigen Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Neustadt, den 6. Mai 1864.
[2036] **v. Jordan.**

Die heute früh 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem kräftigen Knaben beehre ich mich hiemit anzuzeigen. [2035]
Stüblau, den 6. Mai 1864,
Neumann.

Heute Mittags wurde meine liebe Frau **Clara** geb. **Eggert** von einer gesunden Tochter glücklich entbunden.
Paparzyn, den 4. Mai 1864.
[2042] **M. Reichel.**

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Graudenz

1. Abtheilung,
den 6. Mai 1864, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Marcus Abraham Marcus (in Firma M. A. Marcus) in Rehden ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 30. April c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Goth in Graudenz bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 19. Mai cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 23 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisrichter Dr. Maier anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 1. Juni cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. [2043

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des hier am 19. Februar 1863 verstorbenen hiesigen Agenten Joh. Carl Gerh. Bencke ist beendigt. [2037]
Danzig, den 27. April 1864.
Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht,
1. Abtheilung.

Ritter-Güter-Verkäufe.

1) 2410 M., dav. 1800 M. Weizen- u. Gerstenbod, :00 M. Wies., 300 M. Wald u. Torf. Winterausf. 250 M. Weizen, 250 M. Roggen, 50 M. Rübsen. Pr. 126 Mille, Anz. ⅓
2) 2178 M, dav. 130 M. Wies., Rest Weizenbod. Winterausf. 100 M. Rübs., 250 M. Weizen, 250 M. Rogg., Pr. 110 M., Anz. 30 M.
3) 1450 M., dav. 200 M. Wies., Rest Weizenbod. Winterausf. 50 M. Rübs., 200 M. Weizen, 170 M. Rogg. Preis 95 M., Anz. 30 M.

Sämmtliche Güter liegen in der Nähe der Bahnstation, sind mit vorzügl. Bauten, Inventar 2c. versehen. Zuverlässige Mittheilungen ertheilt **Rob. Jacobi in Danzig, Breitgasse 64.**

Gutsverkauf.

Eine Besitzung in Westpreußen, 1 Meile von einer bedeutenden Handelsstadt, ganz in der Nähe der Chaussee u. der Eisenbahn, bestehend aus: 960 **Morgen preuß. Maß,** wovon **115 Morgen Wiesen;** der Acker ist zur Hälfte Weizen-, der Rest Gersten- u. Roggenboden.

Inventar: 20 Pferde, 14 Ochsen, 12 Kühe, 10 St. Jungvieh, 500 Schafe.

Gebäude sämmtlich unter feuerfestem Dache. Ist für den Preis von 60,000 Rtl., bei 15 bis 20 000 Rtl. Anzahlung, zu verkaufen.

Alles Nähere hierüber erfahren Selbstkäufer durch **Th. Kleemann in Danzig,**
[1980] Breitgasse No. 62.

Gutsverkauf.

Eine Besitzung in der Nähe von Marienburg, 4 Hufen 9 Morgen culmisch, wovon 6 Morgen zweischnittige Wiesen. Gebäude gut.

Inventar: 9 Pferde, 8 Ochsen, 6 Kühe, 8 St. Jungvieh, (Stallfütterung), ist für den Preis von 19,000 Rtl., bei 5000 Rtl. Anzahlung, zu verkaufen. Das Nähere ertheilt
Th. Kleemann in Danzig,
[1981] Breitgasse 62.

Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital: Drei Millionen Thaler,

wovon zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 330,289 Thlr. 25 Sgr. 3 Pfg.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden-Erzeugnisse aller Art, so wie Fensterscheiben zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden,**

Dieselbe hat wie früher, so auch in dem vergangenen Jahr die vielen und schweren Schäden prompt regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung sämmtliche Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand gewährt die Garantie dafür, daß die Gesellschaft auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

F. E. Grohte, Haupt-Agent in Danzig,

Kaufmann	**J. Harder,**	Agent in Dirschau,
Rentier	**J. F. Schulz,**	= = Marienburg,
Cantor	**Heinrichs,**	= = Schöneck,
Gerichts-Actuar .	**Pauly,**	= = Carthaus,
Dom-Rentmeister	**Vorsch,**	= = Marienwerder.

[2038]

G. Sauer, Friseur, **Jopengasse 26,** gegenüber dem **Pfarrhofe.**

SALONS

zum Haarschneiden und Frisiren für Herren und Damen.

G. Sauer, Friseur, **Jopengasse 26,** gegenüber dem **Pfarrhofe.**

Fabrik von Perrücken und allen künstlichen Haararbeiten

nach den neuesten
Londoner und Pariser Erfindungen.

Im Besitz des besten Haartülls, ein Gewebe aus Menschenhaaren, das sich durch Natürlichkeit und Leichtigkeit vor allem Andern auszeichnet, erlaubt sich bei Vorkommendem ergebenst aufmerksam zu machen. **G. Sauer.**

NB. Das beste Haarfärbe-Mittel, Melanogène von Dicquemare, empfiehlt à Flacon 2 Rtl. 10 Sgr. **G. Sauer.** [2045]

Die neue Wäsche-Fabrik

und

LEINEN-HANDLUNG

en gros und **en détail** von

Magnus Eisenstädt,

Langgasse No. 17, empfiehlt ergebenst
Bielefelder, Herrenhuter, Irisch- und Schlesisch-Leinen, Handtücher, Taschentücher, Tischtücher, Servietten, Shirting, Chiffon, Satin, Piqué, Strümpfe, Socken, Corsets, Crinolinen, in großer Auswahl zu billigen aber festen Preisen.

Das Lager fertiger, sehr gut genähter, schön sitzender

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche,

Beinkleider, Negligé-Jacken und -Hauben 2c.,

ist stets aufs Reichhaltigste assortirt und empfeble dasselbe ganz besonders der gütigen Beachtung.

Durch mein seit mehreren Jahren bestehendes Engros-Geschäft bin ich noch im Besitz eines großen Lagers vorjähriger Leinewand und Shirting und daher im Stande, jedes Stück Waare um 1 bis 2 Rtl. billiger abzugeben als gegenwärtige Fabrikpreise es gestatten.

Bei Bestellungen von außerhalb auf Oberhemden bitte ich, um solche gleich passend senden zu können, die Halsweite nebst Angabe der Kragen-Façon beizufügen. [1968]

Die
Musikalien-Leih-Anstalt

von
Th. Eisenhauer,

Langgasse 40, vis-à-vis dem Rathhause,
empfiehlt sich unter den bekannten günstigsten Bedingungen zu zahlreichen Abonnements

Der 17 Druckbogen starke u. ca. 16,000 Nummern enthaltende Catalog kostet 7½ Sgr.
Großes, möglichst vollständiges Lager neuer Musikalien. [731]

Das anerkannt beste Toiletten-Mittel, welches die Kopfhaut von allen Schinnen befreit, das lästige Jucken beseitigt, und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnenwasser

aus der Fabrik von Hutter & Co. in Berlin, Niederlage bei **J. L. Preuss** in Danzig, Portechaisengasse No. 3, in Flacons à 15 Sgr., welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt. [2040]

So eben erhielt eine Sendung der neuesten Sommerhüte in den modernsten Façons und Farben, und empfehle selbige neben meinem eigenen Fabrikate in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
[2050] **Th. Specht,** Breitgasse 63.

Aufträge zu sicherer, hypothekarischer

Veranlagung von Capitalien, sowie zum Umsatze guter Hypotheken nimmt entgegen
T. Tesmer, Langgasse 29,
Haupt-Agent f. d. Preuß. Hypotheken-Credit- und Bank-Anstalt in Berlin.

Ueber verkäufliche Güter

jeder Größe, in Ost-, Westpreußen, Posen und Pommern, giebt Auskunft [1595]
T. Tesmer, Langgasse 29.

Mehrere hiesige wie auswärtige Materialwaarengeschäfte hat käuflich und auch mehrere pachtweise zu vermitteln im Auftr ge
E. Schulz, Kl. Krämergasse 1.

Asphaltröhren zu Gas- und Wasser-Leitungen,

in Dimensionen von 1½ bis 2 Zoll lichter Weite, welche sich durch große **Leichtigkeit, Stärke** und Unorydirbarkeit vor allen sonstigen Röhren aus anderem Material dargestellt vortheilhaft auszeichnen, empfiehlt zu billigen Preisen die

Asphaltröhren-Fabrik

von
E. A. Lindenberg,

auch übernimmt sie auf Verlangen das Verlegen dieser Röhren.

Prospecte über die Verwendung, Beschaffenheit und Prüfungen der Röhren auf Druck, Dichtigkeit und Unzerbrechlichkeit werden gratis verabfolgt im [1920]
Comptoir: Jopengasse 66.

Teredinum,

sicherste Verhütung des Motten-Schadens.

Ein seit 10 Jahren privatim und auch in diesem Jahre mit dem größten Erfolge angewandtes Mittel gegen die lästige Mottenplage wird hiermit der allgemeinen Benutzung empfohlen. Frei hängende oder eingepackte Zeuge, besonders wollene Stoffe oder Pelze 2c., welche man mit dieser in jeder Beziehung unschädlichen Flüssigkeit besprengt, werden nie von einer Motte berührt werden.

Das Teredinum wird zu dem billig gestellten Preise von 10 Sgr. die große und 7½ Sgr. die kleinere Flasche verkauft in der Herzogl. privil. Mohrenapotheke zu Dessau.

Haupt-Depot für Ost- und Westpreußen bei
C. Marschalk & Comp.,
[1821] Heil. geistgasse 92

Frisch gebrannter Kalk

ist aus meiner Kalkbrennerei bei Legan und Langgarten 107 stets zu haben. **C. H. Domanski Witt.**

Frischen Räucherlachs

versendet in jeden beliebigen Quantitäten zum billigsten Preise [1969]
Rob. Brunzen in Danzig.

Hohe Leichenwagen, Trauerkutschen, gute Journalieren, Hochzeits-, Spazier- und Reisefuhrwerk ist nach wie vor billigst zu haben bei Guttcke, Hundegasse 105 und 89.

Preise des Lotterieantheil-Comptoirs von Max Dannemann:

¼	⅛	1/16
3 Rtl. 20 Sgr.,	1 Rtl. 25 Sgr.,	27½ Sgr.,
1/32	1/64	1/128
14 Sgr.,	7 Sgr.,	3½ Sgr.

Von Donnerstag den 12 d. M. werden alle Antheile mit Ausnahme der ¼ erhöht. [2053]

Fette norwegische Felsen-Austern empfingen [2058]
Gehring & Denzer.

Für Landwirthe!

Baker-Guano-Superphosphat,

enthaltend 18—24 % in Wasser lösliche Phosphorsäure, empfehlen billigst [9975]
Richd. Dühren & Co.,
Poggenpfuhl No 79.

Langenmarkt 31 ist ein Comtoir zu vermiethen und sofort zu beziehen. [2048]

Goldschmiedegasse 13 ist eine hübsch möblirte Stube, eine Treppe nach vorne, sogleich zu vermiethen. [2049]

Zur Placirung junger Kaufleute empfiehlt sich den Herren Prinzipälen unter Zusicherung vorheriger sorgfältigster Prüfung [2046]
E. Schulz, Kl. Krämergasse 1

Ein gewandter Commis, der im Material-, Eisen- und Schnittwaaren Geschäft mehrere Jahre conditionirt hat, wünscht baldigst ein Engagement hier oder auswärts. Nähere Auskunft ertheilt **E. Albrecht,**
[2047] Petersiliengasse No. 3.

Die Kunststeinfabrik

des
Privat-Baumeister Berndts
in Danzig — in Bromberg
Lastadie No. 3 u. 4, Wilhelmsstraße No. 46,
empfiehlt ihr Lager von Treppenstufen, Podestplatten, Vasen in beliebigen Formen, Futterkrippen für Pferde und Rindvieh, Schweinetrögen, Wasserleitungsröhren von 4 — 48 Zoll lichtem Durchmesser, Brunnensteinen von 3 bis 5 Fuß lichter Weite etc. zu den billigsten Preisen.
Nicht vorräthige Gegenstände werden nach Zeichnung und Angabe in möglichst kurzer Zeit ausgeführt. [294]

Turn- und Fecht-Verein.

Montag, den 9. d. M. Abends 8 Uhr,
General-Versammlung
im Gambrinus.

Tagesordnung:
1) Jahresbericht und Rechnungslegung.
2) Antrag auf Abänderung des Statuts.
3) Neuwahl den Vorstandes.

Die ordentlichen und Ehren-Mitglieder, so wie die Turnfreunde, werden ersucht, sich recht zahlreich einzufinden.
Der Vorstand. [1989]

Zuckau, den 12. Mai.

Selonke's Etablissement.

Morgen Sonntag, den 8. c., großes
CONCERT.

Anfang 6 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
[2028 **H. Buchholz.**



Specht's Etablissement in Heubude.

Sonntag, den 8. Mai,
CONCERT,

ausgeführt von Musikern des ersten Leibhusaren-Regiments.
Anfang 4 Uhr. Entree 1½ Sgr.
Abfahrt des Dampfboots vom Johannisthor: Nachmittags 2, 3 und 4 Uhr. Rückfahrt: Abends 8 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
[1817 **A. Specht.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 8. Mai,
großes
CONCERT

von der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments No 5, unter Leitung des Hrn. Musikdirectors **Winter.** Entrée à Person 2½ Sgr. im Saal und 5 Sgr. in den Logen.
Anfang Nachmittags 6 Uhr.
[1961] **Aug. Seitz.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.